

# Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine  
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7/8 Egr. = 36 Kr. Einzelhefte: 2/8 Egr. = 12 Kr. Anzeigen: 2/8 Egr. = 12 Kr. für Berlin alle Sonntagsblätter, für Berlin alle Sonntagsblätter, für Berlin alle Sonntagsblätter, für Berlin alle Sonntagsblätter.

Der Abonnent von außerhalb Deutschlands erhält das Organ gratis. Die Expedition des Organes ist in Berlin, Unter den Linden 27, bei der Redaktion des Organes, welche franco empfangen hat.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 20.

Berlin, den 15. Mai 1870.

Zweiter Jahrgang.

## Die Volksschule. \*)

Was soll die Volksschule sein und was ist sie? — Nun, es liegt im Wort was sie sein soll: Die Schule des Volkes, des ganzen Volkes; eine Anstalt des öffentlichen Unterrichts, welche geräumig, hell und wohlthätig genug ist alle Confectionen nicht bloß, sondern auch alle Stände zu umschließen; denn: zum Volke, zu unserm Volke, gehört uns Jeder, der eine Sprache mit uns redet, Sitten und Bedürfnisse mit uns theilt, gehört uns der Edelmann und der Bürger, der Kapitalist und der Arbeiter, der Gebildete und der, der sich selber bildet, der talentvolle Sohn der Armuth, der höher hinauf strebt!

In Bildungsvereinigen wie dem unsrigen, d. h. in Vereinen für die Fortbildung von Erwachsenen, wird es oft recht lebhaft empfunden, welche Lücken der seit her gebräuchliche Volkunterricht gelassen hat. Es ist daher ganz natürlich, daß das Interesse und die Sorge der Mitglieder solcher Vereine sich vorzugsweise auch dem kommenden Geschlechte zuwenden. Dem soll nach unserer Aller lebhaftesten Wünsche die Schule das bieten, vollständig bieten, was wir hier im Verein bloß anregend fördern können, dem soll von der Schule hantbetonten Wissenschaften, mit denen man jetzt theilweise die Kinder überfrachtet, lebendiges Wissen, d. h. Wissenschaft für das Leben, dazugebracht werden, als sie gegenwärtig gewährt wird! Wir verlangen deshalb nicht, daß die Schulstunden verlängert werden — im Gegentheil! — wir verlangen nur (theilweise) andere Unterrichtsstoffe, resp. eine andere Vertheilung der Schulstunden auf diese einzelnen Unterrichtsgegenstände. Wir verlangen, daß weniger Gelehrten- und mehr Denk-Übungen gehalten werden, daß weniger morgenländische Geschichte und mehr allgemeine Geschichte gelehrt werde; wir verlangen außer ABC und Ein mal Eins vor allen Dingen Unterricht in der Natur- und Weltgeschichte — und zwar aus praktischen und idealen Gründen zugleich! Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der mit Naturkenntnissen ausgerüstete Arbeiter, Gewerbe- und Ackerbau-treibende viel erfolgreicher in seinem Fache zu hantieren vermag, als der nach überlieferten Gewohnheiten fortwährend, daß er sich die Fortschritte der Erfindungskunst und der Wissenschaften sicherer und leichter aneignen kann als dieser, daß er nur im Stande ist, den so hohen Anforderungen der Gegenwart zu genügen, ja, daß bis in Hans und Rüche hinein die Naturkenntnis ihre ausbringenden Wirkungen ausübt! Aehnliches (wenn auch nicht in Bezug auf die Rüche) gilt von den Kenntnissen auf geistlichem Gebiete. In wie manchen Confusen und verstreuten politischen Ansichten würde Licht und Klarheit kommen, wenn ihr durch geschichtliche Kenntnisse eine gesunde Nahrung zugeführt würde! Aber noch nach einer andern Seite hin sind die geforderten Kenntnisse von tief einbringender Wirkung! „Kenntnisse

befruchten den Boden für die Erkenntnis. Von Art, Umfang und Vertiefung der Naturkenntnisse hängt die gesammte Natur-Anschauung eines Menschen, eines Zeitalters, eines Volkes ab, d. h. die Stellung, welche das Bewußtsein des Menschen zur Natur einnimmt“ — zur Natur, von der ja auch die „Ebenbilder Gottes“ einen Bestandtheil bilden, die „unser Aller mütterliche Heimath“ ist. „Ebenso hängen von Art, Umfang und Vertiefung der Geschichtskenntnisse die Anschauung der geschichtlichen Welt, ihrer Vorgänge, ihrer Zukunft“ und damit die politischen Gesichte, das Wohl und Wehe der Nationen ab. Aber nicht nur eine Schule mit theilweise andern Lehrgegenständen verlangen wir, nicht bloß eine Unterrichts-Anstalt; wir verlangen auch eine Erziehungs-Schule und eine Denk-Schule. Nicht bloß den Geist bereichern — nein, auch das Gemüth verschönern und den Charakter bilden, soll die Schule des Volkes! Die Pflege des Schönen, die Anwendung der Poesie und besonders der nationalen Poesie, jenes unerschöpflichen Quells wahrer Herzens-Veredelung verlangen wir statt jener geräuschten Prosa, mit der heute der gute Geschmack von Grund aus verdorben, dem reifem Geschlechte der Eingang zu jenen eblen, von keinem Keuegefühl begleiteten Genüssen verperrt wird, die aus dem Nach-Empfinden des Schönen fließen. Wir verlangen jenes Beschäftigen der jugendlichen Gemüther mit dem Besten, was der Brust unserer Dichter entströmt ist, jene Anleitung „zum Gebet“, die ich einst in Berlin, welche dem Erzähler gewidmet waren, verlangte:

Wo deines Volkes Freiheitskämpfer weht,  
In deinen Adern und gerechtem Kriege  
An deiner Decker, deiner Dulder Klage  
Führ' deines Volkes Kinder zum Gebet!

Wo Biederströme für das Vaterland  
Aus tiefer Seele frisch emporgequollen,  
Und wo der Wahrheit Zeugnis kühn erschollen.

Wo fromm gewalltet eine edle Hand,  
Wo Balleströme Ehrfurcht bescheidend steht,  
Dahin, o Priester, führ' sie zum Gebet!

Wir verlangen eine Schule, welche unsern Kindern lehrt von den großen herrlichen Menschen, die dem Boden des Vaterlandes entsprungen, in ihrem Leben und Wirken verständlicher, und darum durch ihr Beispiel belebender und anregender auf das kindliche Herz einwirken können, als die Vorbilder, die jetzt noch aus dem Orient bezogen werden. Allen Respekt vor einem Joseph, David oder Daniel und hohe Ehrfurcht vor dem erhabensten Abbild seiner Menschlichkeit, dem eblen Meister von Nazareth, aber — neben diesen Palmen und Cedern einer fremden Natur die Charaktereigen Germaniens nicht vergessen!

Und eine Schule verlangen wir, die das Wissen mit dem Denken in stätiger Verbindung erhält, eine Schule nach dem Prinzipien eines Pestalozzi, Salzmann, Dinter, in welcher die Lehrgegenstände zuoberst nicht Zweck, sondern Mittel des Unterrichts sind. Der formale Zweck: Die Anregung, Entwicklung und Kräftigung der höheren Geistesvermögen (Urtheilskraft, Verstand u.) — also der Hauptzweck — schließt ja, nach Diesterweg's treffenden Worten, den materiel-

len Zweck: die Aneignung des realen Wissens nicht aus! Die Früchte dieser Prinzipien konnten Sie an unsern Volksschulen vor der Reactionszeit sehen und sehen Sie heute noch an unsern deutschen Realschulen, deren Unterrichtsgegenstände nicht die speciellen Fächer der einzelnen Gewerbe, sondern die Gegenstände der allgemeinen Realbildung sind, identisch (gleichbedeutend) mit dem Wesen der allgemeinen Menschenbildung.

Wenn wir das verlangen, so wollen wir aus den Kindern des Volkes deshalb noch keine Gelehrten gemacht haben; dazu gehört eben mehr, als die beste Volksschule, ja, die beste Realschule leisten kann! Aber wir wollen, daß sie durch den öffentlichen Unterricht so weit für das Leben vorbereitet werden, als es auf Grund ihrer Einzel-Eigenthümlichkeit und ihrer Naturanlagen möglich ist; wir wollen eben nicht so wenig als möglich, sondern so viel als möglich aus ihnen gemacht haben; wir wollen, daß der wahrhaft religiöse Grundtat, welchem zufolge Eine Sonne gleichmäßig über Alle scheint, auch auf dem Gebiete der Volksbildung durchgeführt werde; wir wollen, daß die Sonne der Wissenschaft auch das brachliegende Ackerfeld der talentvollen Armuth mit ihren Strahlen segne! . . . . .

## Wochenplan.

(Kaffeesteuer. — Arbeiterbuch. — Volksabstimmung in der Schweiz. — Einungskämter. — Forti. — Zwangsstellen. — Arbeitseinstellungen. — Tod Walder's.)

Das Unglaubliche ist geschehen. Dasselbe Zollparlament, das am 4. Mai die Erhöhung des Kaffeezolls bei namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 63 Stimmen abgelehnt hatte, hat am 7. Mai die Erhöhung des Kaffeezolls bei namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 84 Stimmen angenommen. Für das Kompromiß mit den Regierungen, das gewissermaßen hinter den Gardinen heimlich fertig gemacht wurde, stimmten auch sämtliche National-Liberale mit Ausnahme des Abg. Laub; sie wollten damit nur zeigen, daß das Zollparlament, dem man von vielen Seiten schon bei seinem Entstehen die fortdauernde Dynamik voraussetzte, dennoch „Etwas zu Stande bringen“ könne. Vergebens wurde die Majorität gemahnt, daß nicht Etwas, sondern nur etwas Gutes zu Stande gebracht werden müsse — die Majorität machte ihren Frieden mit den Regierungen auf Kosten des arbeitenden Volkes. Das Zollparlament hat sich mit diesem Beschlusse als eine bloße Steuerbewilligungs-Maschine gekennzeichnet. Die „Main-Brücke“, welche von ihm durch die erhöhte Kaffeesteuer zur Einigung Norddeutschlands mit Süddeutschland errichtet worden ist, wird wahrlich die Süddeutschland nicht zu uns hinüber führen. Durch neue Steuern einigt man die Völker nicht! — Daß bei diesen wichtigen Abstimmungen die Fortschrittspartei energisch und einmüthig front gegen diese neue Steuererhöhung gemacht hat, und daß andererseits die Mehrzahl der Social-Demokraten, Rebel, Viecknecht, Wende u., bei dieser wahrhaften Volks- und Arbeiter-Angelegenheit wiederum durch Abwesenheit glänzen (während allerdings Schweiger, Hansen und Frische eifrig da-

\*) Aus der vor Kurzem erschienenen Broschüre „Volksschule oder Kirchenschule? Von Julius Besser. Siegen, 1870“, die wir allen unseren Lesern, welche die hohe Bedeutung der Volksschule würdigen, aufs Angelegentlichste empfehlen. Die Broschüre ist durch die Redaktion jederzeit à 2 Egr. zu beziehen.

Der Ortsverein der Maler sieht sich angefaßt der über ihn verbreiteten Gerüchte zu folgender Erklärung veranlaßt: Schon im Sommer vorigen Jahres verbreitete sich das Gerücht, der Ortsverein der Maler wolle in diesem Jahre einen Strike provozieren. Dieses Gerücht fand erst kürzlich wieder neue Nahrung durch folgende zwei Punkte resp. Forderungen, die angeblich von ihm ausgehen sollten: 1) die Forderung an die Prinzipale, daß dieselben keine Anstreicher mehr beschäftigen sollten; 2) die Forderung von einer Stunde früher Feierabend am Sonnabend. Der Anstoß zu diesen Forderungen ist aber nicht vom Ortsverein, sondern im Schoße des Vorstandes der Maler-gehülfs-Krankenkasse gegeben worden, indem der Kassendeputierte A. Zimmermann diesen Antrag im Vorstande einbrachte. Zur Ehre des Kassenvorstandes sei es gesagt, daß er diesen, hauptsächlich in Punkt I höchst verwerflichen Antrag in seiner Majorität zurückwies.

Indem wir nun hiermit die Quelle der Entstellung angeben, und dadurch wohl klar bewiesen haben, daß nicht wir die Ausschleißer solcher Forderungen sind, wollen wir in Nachfolgendem unsere Stellung zu diesen Forderungen klar barlegen.

Was den Punkt II betrifft, so ließe sich dagegen wohl nicht viel einwenden, denn dies würde wohl bei einigem Entgegenkommen und Einigkeit von beiden Theilen als eine Forderung der Humanität anerkannt werden, und wäre zur Erreichung derselben nach unserer Meinung eine Strike nicht gerade nöthig. — Jedoch Punkt I ist für Zeiten, die nicht zu sagen unsinnigste. Wir, die wir aus den Gewerksvereinen heraus bei Beratung der neuen Gewerbeordnung beim Reichstage für Gewerbefreiheit petitionirt haben, sollten jetzt so mittelalterliche Ideen haben und einer Klasse von Arbeitern den Proletariat werden wollen! Diese Auffassung kann einfach nur aus Unkenntnis unserer Prinzipien und unserer Statuten entstehen. — Was nun gar das Gerücht über den von uns zu provozierenden Strike betrifft, so verweisen wir einfach auf die in der „Volks-Zeitung“ und im „Gewerksverein“ erscheinende Bekanntmachung des Centralrats der deutschen Gewerksvereine vom 23. April d. J. — Wir legen also gegen alle diese über uns in Umlauf gesetzten unehrenhaften und nicht kränzlich Verwahrung ein und hoffen, daß mit der Zeit das wahre Verhältniß für unsere, das Recht jeder Theile, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, wahrende Humanitätsbestrebungen ein größeres werden wird.

**Rectordij, Sekretair.**

In der Sitzung des D. V. der vereinigten Steinmehnen und Steinhauer am 8. Mai erklärte zunächst die zur Ausarbeitung eines Arbeits-Tarifs gewählte Kommission über ihre Thätigkeit und wurden die von ihr aufgestellten Afford-Preise allgemein für richtig erkannt und angenommen. Nach Vorlesung und Annahme des, an sämtliche Meister zu sendenden, Circulars wurde beschlossen, die Kandidaten derselben abzuwarten, und nach dem Ausfall derselben, wenn sie günstig, der Kommission auf Grund ihrer aufgestellten Normalpreise, die Aufrechterhaltung derselben zu überlassen, jedoch auch völlig freie Hand zu gewähren, um eine Einigung herbeiführen zu können.

**D. Mohr, D. S.**

In der Versammlung des Ortsvereins der Stuhlweber am 30. v. M. wurde an Stelle des Herrn Th. Kaufmann, welcher wegen Ueberbürdung mit Geschäften das Amt des ersten Vorsitzenden niedergelagt, Herr Otto Bär, Krausstr. 40, bisher zweiter Vorsitzender, gewählt; zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Ferd. Geisler, Langestr. 86, gewählt.

**Regeborn, D.**

Die hiesigen Glasarbeiter haben sich dem Ortsverein der Glasarbeiter zu Ottenen angeschlossen.

**Bremen.** Dem humanen Entgegenkommen einiger Prinzipale verdanken die Arbeiter einiger hiesigen Goldwahren-Geschäfte die Verlängerung der Mittagspause von 1 auf 1 1/2 Stunden, resp. die Annäherung an die 10 Stunden-Arbeit mit den sonstigen üblichen Preisen. Es geschah dies ohne Ansuchen der Arbeiter. — Auch in einer größeren Silberwahren-Fabrik sind dieselben Unterhandlungen angestanden und ist nur zu bedauern, daß, trotz der gewiß nicht ungünstigen Aussichten, eine so notwendige gänzliche Anheftung unter den betreffenden Arbeitern fehlt. — In ähnlicher Zeit ist hier auch die Gründung des Ortsverbandes zu erwarten, indem die Vorverhandlungen schon stattgefunden haben.

**Bromberg, Am 22. Mai feiert der Verband der hiesigen Ortsvereine das Stiftungsfest und zwar als allgemeines Volksfest.**

Das Fest verspricht ein außerordentliches werden zu wollen und rechnen wir auf auswärtigen Besuch.

**Ringel, Sekt.**

**Carlsruhe,** den 3. Mai. (Unlieb verpätet!) Die Arbeiter des Schreyer- und Glasergewerbes in hiesiger Stadt haben in einer am 2. Mai d. J. abgehaltenen und äußerst zahlreich besuchten Versammlung an dem Einverständnis über eine grenzenlose Beschäftigung, von ihren Arbeitgeber eine Lohnerhöhung von 20% zu verlangen.

**Calan.**

Der hiesige Ortsverein der Maurer und Steinhauer hat sehr unter dem Drucke der Meister zu leiden, denn dieselben entlassen alle unsere Mitglieder, so

halb sie fremde Arbeiter finden können, und diese finden sie jetzt, da aus Sehlisen fortwährend Zugang kommt.

**In Chemnitz** haben die früher von Fritz Menke begünstigten Arbeiter diesen ehemaligen Führer kürzlich in einer Versammlung ausgetrommelt und ausgepfiffen, daß er beschämt abziehen mußte.

**Danzig.** In der am 7. Mai abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, erwiderte der Vorsitzende Herr Treichel schenkte Vertrauen, nachdem er für das ihm bis jetzt gezeigten Vertrauen dankt, einen andern Vorsitzenden zu wählen, da er wegen Ueberbürdung von Sorgen und Arbeiten in seinem seit Kurzem begründeten Geschäft nicht mehr seinen Pflichten als Vorsitzender nachkommen könne. Der Sekretair dankte Herrn Treichel im Namen des Vereins für sein bisheriges Streben und Wirken im Interesse der Gewerksvereinsbewegung und sprach sein Bedauern aus, daß gerade der Mann, der in Danzig fast sämtliche Ortsvereine in's Leben gerufen, sich von seinem Amt zurückziehen müsse. Zum Vorsitzenden ward der bisherige Sekretair F. Steger gewählt, und an dessen Stelle Herr Woinob (große Schwabbenstraße Nr. 2). Der zweite Theil der Tagesordnung war Feststellung der Geschäftsordnung zur Krankenkasse.

**Leopold Steger, Vorsitzender.**

**Danzig.** Die Segelmacher haben auf gutlichem Wege eine Lohnerhöhung von 22 1/2 Sgr. auf 25 Sgr. erzielt. Eine zwischen Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer ausgebrochene Zwistigkeit, in Folge welcher der Geiselle sofort entlassen wurde, ist durch den Vorstand des Ortsvereins geschlichtet worden, so daß der Geiselle am nächsten Tage wieder zur Arbeit ging.

**Dortmund.** Am 1. Mai feierten die hiesigen Ortsvereine ihr Stiftungsfest. Nachdem sie zunächst die Vereinsmitglieder aus Witten, Annen und Barop mit Musik vom Bahnhofe abgeholt hatten, fand im Rührischen Saale das Konzert, unterbrochen durch verschiedene Vorträge, statt. Zuerst begrüßte Herr Rüter die fremden Gäste in einer kurzen Rede; derselbe brachte nach kurzer Pause einen Toast auf unsern Abgeordneten, Herrn Dr. Becker, aus; Herr Brune aus Witten ließ die Herren Abgeordneten Ehre, Berger und Berstowitz-Ballavae hochleben; ferner brachten noch Leute aus die Herren Brune auf die Gerechtigkeit und Brüderlichkeit, Pastor Tränkle auf die Gewerksvereine, Brune auf die Herren Schulte-Delipisch, Hirsch und Dunder, und Redakteur Jabobi auf die Bildung. Darauf hielt Herr Kreisrichter Kempe die von vielen Beifallsrufen unterbrochene Rede. — Ein fröhlicher Ball hielt dann die Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammen.

**In Sassen** sucht der Bürgermeister Wurm die Ortsvereine auf alle nur mögliche Art zu bannen, so nicht zufrieden mit der Anmeldung der Versammlungen verlangt er, daß diese Anmeldung auf einem Stempelbogen von 5 Sgr. eingereicht wird. (Es ist dieses Verlangen ein vollkommen ungesetzliches, und erwidern wir den betr. Ortsverein sofort sich bei der Regierung zu Frankfurt a/D. darüber zu beschweren. D. Red.)

**Orst.** Die Versammlung, in der Dr. Max Hirsch, wie wir in voriger Nummer schon mittheilten, über Kranken- und Hilfskassen sprach, war von gegen 700 Personen besucht, worunter auch viele Arbeiterge. — Hr. Dr. Hirsch beleuchtete zunächst im Allgemeinen bevor er zu dem eigentlichen Thema übergehen konnte, die Entstehung und Bestrebungen der Gewerksvereine und hob dabei hervor, daß sie sich hauptsächlich zur Aufgabe gemacht hätten, Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen zu gründen. Er erläuterte dazu die durch die norddeutsche Gesetzgebung geschaffene Gewerbeordnung, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse und beleuchtete in den wichtigsten Punkten die genossenschaftliche Selbsthilfe, so wie die Bestrebungen der sozialistischen Partei. — Ferner wies er auf die Lohnfrage hin und bedauerte, daß es in heutiger Zeit noch Gegenden giebt, z. B. im sächsischen Erzgebirge, wo die bitterste Noth unter den Arbeitern herrscht und bei täglich 14 stündiger Arbeit wöchentlich kaum 1 1/2 Thlr. Lohn verdient wird. — Nachdem er noch die Fabrikanteneine besprochen und die Hoffnung ausgedrückt hatte, daß sie nicht feindselig, sondern freundlich mit den Arbeitern verkehren würden, trat eine kurze Pause ein, worauf Hr. Dr. Hirsch sofort zu dem eigentlichen Thema, den Unterstützungsstellen überging. Er belegte mit statistischen Beweisen, daß in England, wo kein gesetzlicher Zwang besteht, einer bestimmten Klasse beizutreten, diese Klassen weit günstigere Resultate aufweisen als z. B. in Preußen, wo Zwang existirt, zog sodann eine Parallele zwischen den freien und Zwangsklassen, und legte dem Gegnern der freien Klassen klar dar, daß sich auch für die Arbeiter freie Klassen bewähren würden. Er und seine Freunde würden daher mit aller Kraft dahin streben, daß endlich auch diese Bevormundung Seitens der Regierung fallen müsse. — Nachdem der Vortrag des Herrn Dr. Hirsch im Ganzen drei Stunden gedauert, erbat der Redner unter lebhaftem Beifall seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß er nicht möge unsonst gesprochen haben.

Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Diskussion. Es meldete sich wegen vergrößerter Zeit Niemand zum Wort, als Herr Stadtrath und Fabrikbesitzer Wallach. Er stützte

auf Wunsch und im Namen einiger anwesenden Arbeitgeber Herrn Dr. Hirsch seinen Dank ab für den so maßvoll gehaltenen Vortrag, und hoffte, obgleich die Mittel und Wege auseinander zu gehn schienen, daß doch endlich eine friedliche Einigung zu erzielen sein werde. Auch diesen Worten folgte Bravo, und wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Außer dieser Versammlung wohnte unser Anwalt noch einer Besprechung sämtlicher Vorstandmitglieder der hiesigen Ortsvereine bei und gelang es seinen Bemühungen, einige im Ortsverbande entstandenen Differenzen zu schlichten, sowie Aufschluß und Aufklärung über die Invaliden-Kasse und die Ortsverbände zu erteilen. Seiner Anregung folgend, werden wir hier schleunigt mit Gründung von Arbeitsnachweisungs-Bureaus vorgehen.

**A. Schubert.**

**In Neu-Mappin** fand am 7. ds. eine allgemeine Versammlung sämtlicher Ortsvereinsmitglieder statt, in welcher der neue Ausschuss für den Ortsverband gewählt wurde. Derselbe besteht aus folgenden Personen: Gullenbroich Vori., Verdoelen Stellvert., Pohl Sekt., Jaumann Kass., Melop Contr. Zum Schluß wurde über die Arbeits-Einstellung in Forst debattirt, und der Beschluß gefaßt, am Sonnabend, den 14. d. Mts. eine Volks-Versammlung zur Sammlung von Unterstützungen für die Forstler zu veranstalten.

**A. Pohl, Sekt.**

**Norben,** den 8. Mai. In der heutigen Ortsversammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde zur Ergänzungswahl der ausgetretenen Ausschussmitglieder beschlossen. Das Resultat war folgendes: W. Pöhl Vori., K. Falke Stellvert., C. Jago Sekt., W. Jädel Kass. Unser Verein besteht aus 60 Mitgliedern, wovon ungefähr die Hälfte sich den Vereinskassen angeschlossen hat. Bis jetzt hatten wir noch mit viel Laubstich und Bankelstich zu kämpfen; ind aber der festen Ueberzeugung, in kurzer Zeit Erfreuliches mittheilen zu können.

**C. Jago, Sekretair.**

**Oldenburg.** Hiermit zur Nachricht, daß sich hier ein Ortsverein der Zimmerer gebildet und am 2. April dem Gewerksverein angeschlossen hat.

**Mohrman, Sekt.**

**Stargard i. P.** Am 30. April feierte der hiesige Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sein erstes Stiftungsfest, durch ein gemüthliches Männer-Zusammensein verbunden mit Abendessen. Eingeladen waren die Herren Scharden und Diegel aus Berlin, deren Erscheinen jedoch zu unserem Bedauern nicht möglich war. Unser Vorsitzender Herr Müller hielt eine längere Rede, worin hauptsächlich den Mitgliedern auseinandergelegt wurde, zu welchen Zwecken der wöchentliche Grodenbeitrag verwendet wird. Vielen Mitgliedern wurde dadurch eine erwünschte Aufklärung erteilt. Der Kassirer Herr Frig erstattete sodann Bericht über das Kassenein- und Ausgabe des Jahres und wurde demselben über sein reelles Verwalten Decharge erteilt. Der Abend verlief in beiderer Stimmung und trennten sich die Mitglieder gegen Mitternacht.

**W. Kadaba, Sekretair.**

**Wilhelmshaven.** Der Strike der Zimmergesellen wurde innerhalb 8 Tagen vollständig beendet und zwar durch Vermittelung des Ortsvereins, welcher mit den Meistern auf gutlichem Wege unterhandelte. Derselben sind auf die Forderungen der Gesellen eingegangen. Etwa 40 der Strikehenden hatten beifollos auszuwandern, die Uebrigen hatten sich größtentheils andere Arbeit gesucht; an Flug- und Drohblättern ließen es Meister sowohl wie Polizei nicht fehlen; für unsern Ortsverein war die Sache von großem Nutzen, denn es werden sich alle, welche noch nicht dem Verein angehören, aufnehmen lassen, so daß wir bald über 100 Mitglieder zählen werden.

**G. Herms, Zimmerpolier.**

**Wolgan.** In der am 1. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Landarbeiter erstattete der Vorsitzende zunächst Bericht über das in der letzten Versammlung für Waldenburg gesammelte, jetzt für Forst verwendete Geld, sowie über fernere Abwendung von 10 pSt. der monatlichen Einnahme und pro Kopf 2 Sgr. im Gesamtbetrage von 5 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., ebenfalls für Forst bestimmt, welches an den Generalsekretair Herrn Wald abgeliefert worden. Bis jetzt sind sämtlichen Kassen 40 Mitglieder beigetreten. Abund wurden 2 Kassieren der Krankenkasse (Krankenscheider) gewählt: C. Hahn und C. Schmalz. Schließlich forderte der Vorsitzende noch zu Beiträgen für die Vereins-Bibliothek auf und empfahl nochmals recht dringend das Abonnement auf das Organ. A. Reedell, Ortssekr.

**Arbeitervereins-Teil.**

— Verbands-Mittheilungen. In Folge Ueberstellung des Berichts Verfassenden Hr. Zol. Schulze nach Mainz sind die Schreiben an den Vorst. künftig zu adressiren: An den Arbeiterbildungsverein Karlsruhe, zu Händen des zweiten Vorsitzenden Hr. Wittmann. — Verzeichnis ist Hr. Schulze vorerst noch nicht aus dem Vorort-Ausschuss ausgegeben, sondern wird bis zur Abhaltung des Verbandstages Mitglied derselben bleiben und an den Geschäften der Vorbereitung Theil nehmen. — Wiederholt

gegen wirkten), bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Dieses Ereigniß zeigt wieder einmal recht schlagend, wie sehr gerade die arbeitenden Klassen bei der Wahl fester und treuer Volkvertreter interessiert sind — eine ernste Mahnung für die bevorstehenden Wahlen!

Die englische Regierung, die sich überhaupt mehr und in besserem Sinne um die Arbeiter bekümmert, als so manche andere, hat wiederum eine Maßregel ergriffen, die allseitige Anerkennung verdient. Sie veröffentlicht im Augenblick ein Buch, das für Arbeiterfreie bestimmt ist und denselben die nützlichsten Dienste erweisen wird. Es enthält dasselbe authentische Verzeichnisse über die Industrieverhältnisse aller Länder, nebst den in denselben üblichen Arbeitslöhnen. Die Initiative zu diesem Buche ging von dem Handelsminister Bright vor einem Jahr aus und wurde mit Hilfe der englischen Regierungsbürokraten fertig gestellt. Das Buch enthält die Verzeichnisse aus 16 europäischen Städten, aus den Vereinigten Staaten, aus Brasilien, Peru und der Türkei. Für Arbeiter besonders, die auswandern wollen, ist dieses Buch ein zuverlässiger Rathgeber. Eine deutsche Bearbeitung würde für unsere Arbeiter sehr verdienstlich sein!

In der Schweiz ist das Gesetz über die Feststellung der Arbeitszeit (den sog. Normal-Arbeitstag) in den Fabriken des Kantons Zürich in der allgemeinen Volksabstimmung verworfen worden, d. h. das Volk giebt dem Staate nicht das Recht, die Arbeitszeit in den Fabriken zu reguliren.

Erfreuliche Nachrichten gehen uns aus Grünberg zu. Angeregt durch mehrere Männer, die es mit den Arbeitern zu meinen, sind die Arbeiter des Tuch- und Holzgewerbes mit der Gründung eines Einigungsamts vorgegangen, haben in einer zahlreich besuchten Versammlung bereits ihre Vertrauensmänner gewählt und das Resultat der Wahl den Meistern mit der Bitte mitgetheilt, nunmehr auch ihrerseits die Wahlen vorzunehmen.

Es steht zu hoffen, daß die Arbeitgeber diesem Ersuchen nachkommen und diese Einigungsämter sehr bald in Leben treten werden. In gleicher Weise, wie in Grünberg, sind auch in Guben und in Sorau in großen Arbeiterversammlungen, welche durch die Ortsvereine berufen waren, Kommissionen ernannt worden, welchen die Vorarbeiten für die Errichtung solcher Ämter übertragen wurden. Die Idee findet überall den lebhaftesten Anklang. Die „Einigungsämter“ sind im Wesentlichen die Mundtellsachen Schiedsgerichte, über welche wir im 1. Jahrg. d. Bl. (Nr. 24) das Nähere bereits mitgeteilt, auch einen Statuten-Entwurf veröffentlicht haben.

Solden Bestrebungen gegenüber, welche unseren Statuten gemäß die Einigung und den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer befähigen und fördern sollen, verdient das rücksichtslose, auf den Gebeuteln poßende Benehmen der Forster Fabrikanten um so greller beleuchtet und gekennzeichnet zu werden. Alle Bemühungen der Vereinsmitglieder in Forst, den Frieden wieder herzustellen, scheitern an dem Eigensinn und der Verblendung der meisten der dortigen Arbeitgeber. Der Fabrikantenverein in Forst hat es sich einmal zur Aufgabe gemacht, den Gewerksverein als solchen zu vernichten und läßt nicht nach; — die Führer in ihm aber dürften bald vereinzelt und allein dastehen, denn schon verlassen die Einsichtigeren die Fahne der Zwietracht und nehmen ihre Arbeiter wieder an, ohne die Unterschrift zum Revers zu verlangen. Die Vereinsmitglieder stehen fest zum Gewerksverein, selbst der größte Theil derjenigen, welche bereits durch Noth gebrängt die Unterschrift geleistet haben. Ein Circular, welches in der letzten Ortsversammlung auslag, fand Hunderte von Unterschriften. Wir glauben, dasselbe, um den Sinn der Forster Arbeiter zu beleuchten, hiermit mittheilen zu müssen, es lautet:

Wir Unterschriftsgeber erklären hiermit, daß die Unterdrückung des Reverses, keinem Gewerksverein angehören oder beitragen zu wollen, nicht aus unserer Ueberzeugung, sondern nur aus Noth, um den Pflichten gegen den Staat und die Familie nachkommen zu können, gegeben worden sind.

Wir erklären ferner, daß wir niemals auf das Recht, welches uns durch § 131 der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes gewährt ist, nach welchem der Beitritt zu bestimmten Kranten-, Hülsen- und Strohblasen aufgegeben ist, verzichten werden.

Da wir nur durch die äußerste Noth und zu den Unterschriften des von dem Fabrikantenverein zu Forst verlangten Reverses gezwungen waren, diesen Revers zu

unterschreiben, so sehen wir uns veranlaßt, jene Unterschriften hiermit öffentlich als ungültig zu erklären.

Uebereinstimmend mit Vorgängen in anderen Städten (Marklissa, Gassen) hat auch die dortige Polizei-Verwaltung die Forderung an den Ortsverein gestellt, das Mitgliedsverzeichnis und die in denselben eintretenden Veränderungen binnen drei Tagen einzureichen. Wir wiederholen an dieser Stelle, daß sich unsere Ansichten hierüber bisher noch nicht geändert haben, ja mehrere richterliche Entscheidungen liegen uns vor, durch welche bestätigt wird, daß unsere Vereine, weil sie eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten nicht bezwecken, unter das preussische Vereinsgesetz nicht fallen. Wir müssen immer und immer wiederholen, daß es bei derartigen Uebergriffen der Polizei Pflicht der betreffenden Vereine ist, die Sache vor den Richter zu bringen.

Die schlechten Verhältnisse der Zwangskassen, die zahlreichen dabei vorkommenden Unregelmäßigkeiten, Ungenauigkeiten in der Rechnungsablegung u. s. w. geben, je mehr die Arbeiter sich mit ihnen beschäftigen, immer mehr den Beweis, daß die Zwangskassen auf die Dauer unmöglich geworden sind. Auch in Berlin hat in dieser Angelegenheit wieder einmal eine große Versammlung stattgefunden: Berufen von den hier bestehenden vier Ortsvereinen des Gewerksvereins der Tischler kam die Zwangskasse dieses Berufsbezuges zur Besprechung, zugleich aber auch die Magistratsverwaltung, betreffend die Beschlagnahme von Arbeitslöhnen, wenn die Auflage nicht bezahlt ist. Die Versammelten nahmen nach langer Diskussion, in der sich einige Beamte der Zwangskasse vergeblich zu rechtfertigen suchten, eine Resolution im Sinne der nationalen Kassen an. Wie wir hören, wollen die Anhänger der Zwangskasse in Kurzem eine Versammlung berufen, um alle Vorwürfe zu widerlegen. Viel Glück werden sie damit wohl nicht haben!

Von herbeireiten Arbeitseinstellungen erwähnen hier nur die der Zimmerleute in Wilhelmshafen. Durch Vermittlung des dortigen Ortsvereins ist es gelungen, die Arbeiter zum Nachgeben zu bewegen, wodurch der Verein sehr an Ansehen gewonnen hat.

— In München ist der Streik der Schneider keineswegs beendet, es feiern noch circa 280 Mann, meist Berheiratete, welche sich in großer Noth befinden, aber trotzdem ausharren wollen; über 200 sind abgereist, und nur 150 haben bei 12 Meistern, welche die Forderung bewilligt und den Tarif unterschrieben haben, wieder angefangen zu arbeiten. — Eine Arbeitseinstellung in den Kohlenbergwerken zu Thorncliffe bei Sheffield dauert nun schon 58 Wochen und hat beinahe 34500 £ an Unterstützungsgeldern verschlungen. Nichtsdestoweniger sind noch keine Anzeichen für die baldige Wiederaufnahme der Arbeit zu bemerken.

Nach Schluß der Wochenschau erreicht uns die Trauerkunde, daß der große Volksmann Baldeck in der Nacht vom 11. zum 12. Mai, kaum 68 Jahr alt, seinen schweren Leiden erlegen ist. Es giebt wohl keinen deutschen Arbeiter, der in Baldeck nicht den Vorkämpfer für Freiheit und Recht verehrt, der seinen Verlust nicht auf's Tiefste bedauert! Der Berliner Arbeiterverein wird dem geschiedenen Führer (Sonntag Vormittag 11 Uhr) in corpore die letzte Ehre erweisen; auch die Ortsvereine Berlins und der Umgegend werden gewiß nicht zurückbleiben, wo es gilt, die Trauer eines ganzen Volkes zu bekunden.

### Ein ernstes Wort über Arbeitseinstellungen.

Von Constantin Mann, Tischler in Zeitz.

Der jetzt begonnene Frühling, mit welchem neues Leben und Schaffen in der vom Winterklasse erwahten Natur rege geworden, scheint keine Knospen und Blüten auch auf dem Felde der Industrie neue Triebe zu Arbeitseinstellungen wahrgerufen zu haben, denn fast wünschentlich tönen sich die Zeitungen Nachrichten von Streikes in verschiedenen Gegenden Deutschlands auf, welche fast sämmtlich, ohne den Arbeitern etwas genügt zu haben, fruchtlos und schadenbringend verlaufen sind.

Nach sind die Bunden, die der große Waldenburger Streik dem eignen und allen anderen Gewerks- und Ortsvereinen geschlagen, nicht vernachlässigt, noch im frischen Andenken ist jener erbitterte Kampf um Recht

in Aller Gedächtniß, jedes Mitglied weiß, daß zu solchen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit riesiger Muth, eiserne Ausdauer und vor Allem — gefüllte Kassen gehören! — Ehe man einen Streik anfängt, muß man daher vor allen Dingen genau erwägen, ob man selbst Geld genug hat, um eine Zeit lang ohne Arbeit existiren zu können; denn andere Genossen durch einen selbst veranlaßten Streik mit Zwangszahlung in Mitleidenhaft zu ziehen, ist ganz ungerathen. Dies gilt besonders auch von den Versuchungen, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden wirkliche Arbeit durch Streikes zu erzwingen. Zugegeben, daß eine Verminderung der Arbeitszeit überall angestrebt werden soll und wird, so ist es noch verfrüht, schon jetzt mit Streikes um 10 Stunden zu beginnen, wo fast durchgängig noch 11stündige Arbeitszeit existirt! Bevor dieses mit Gewalt durchgesetzt wird, haben sich die Gewerks- und Ortsvereine, welche noch nicht aus den Kinderhänden gewachsen sind, noch weit gewichtigeren Aufgaben, als da sind: Verbesserung des gewerblichen Bildungs- und Lehrlingswesens und der Schiedsgerichte zu befleißigen! Erst völliger Ausbau unserer Organisation, das ist die jetzige Aufgabe, und nicht jenes leichtfertige Rennen zur Arbeitseinstellung, welche Kapital und Arbeiter gegenseitig erbittert, und wiederum, wer erlegt beiden Theilen den dadurch entstehenden Schaden an Kapital, nutzlos liegender Arbeitskraft u. s. w. Wenn vor dem Waldenburger Streikes die große Mehrzahl der Arbeitgeber wohlwollend auf unsere Bewegung blickten und ihre Beteiligung zur beiderseitigen Förderung gemeinsamer Interessen zugesagt — um so mehr werden sich diese Herren stark besinnen, bei solchen leichtfertigen Streikes beizutreten, und kann man es ihnen verargen? gewiß nicht!

Was noch dabei schließlich für die Gewerksvereine herauskommt, ist: Wenn bald hier bald dort Ortsvereine Arbeitseinstellungen ins Leben rufen könnten, ohne daß ihnen ein gewichtiges Fall! gerufen wird, wird es schließlich dahin kommen, daß, anstatt der gehofften Stärkung, der Ruin zeitig und mit rapider Schnelligkeit eintritt, daß die Gewerksvereine zum Spott der Gegner werden und sich auflösen; dann aber wird die Regierung zu den Arbeitnehmern sagen: Ihr Arbeiter wißt mit der Koalitionsfreiheit keinen vernünftigen Gebrauch zu machen, wir müssen sie euch als verderbliches gefährliches Spielzeug wieder wegnehmen! Was ist das Ende vom Liede? Alle Kämpfe von Seiten wahrhaft treuer Volkvertreter in Landtagen und im Reichstage sind gleich dem Ringen nach Freiheit in Gewerks- und Arbeiterbildungs-Vereinen nutzlos geblieben und wir sind auf lange Jahre hinaus in unserer Bewegung zurückgeworfen.

Mögen alle Ortsauschüsse und Generalräthe Alles aufbieten, um die so gefährlichen und verderblichen Streikes so viel als möglich zu verhindern und die Mitglieder zu überzeugen suchen, daß nicht Schroffheit und Nichtachtung unseres Statuts unsere Sache heilt und fördert, sondern nur auf dem Wege der Veröhnlichkeit und brüderlichen Entgegenkommens das erreicht werden kann und wird, was wir erstreben.

Darum nochmals: Weg mit den Arbeitseinstellungen!

### Gewerksvereins-Theil.

Aus Berlin.

§ Im Ortsverein der Drechsler und Berufsangehörigen erfolgte am 7. Mai an Stelle einiger ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder eine Neuwahl, deren Ergebnis folgendes ist: 1. Volleschad sen. Vorst.-Stelle, 2. Schmidt Kallstner (Prinzessinnenstr. 10), die Wahl des Kontrolleurs und eines Beisizers wurde auf Beschluß der Versammlung vertagt.

§ In der am 7. Mai stattgehabten Versammlung der Heilenhauer und Metallarbeiter wurde zum ersten Vorsitzenden Hr. Jaquemar, Gartenstr. 62, gewählt und beschlossen, die Strafen für Auschuss-Mitglieder mit aller Strenge aufrecht zu erhalten. Nachdem die Führung der Krankentafel beiprochen, in der Cassin als Vorsitzender, 2. Frucht und W. Eisner als Beisitzer fungiren, fand die Wahl der Krankentafel-Kontrolle statt. Es sind dies: Wittigann bei Schaaf u. Comp., Budow und T. Scholz bei Flug, Weinhold bei Vorlig und Winkler bei Wörk u. Reinald. Schließlich wurde noch mit warmen Worten unteres zu früh dahin geschiedenen Collegen und Auschuss-Mitgliedes Herrn Adler gedacht und erhob sich die Versammlung in Anerkennung seiner Verdienste von ihren Plätzen. A. Cassin, Sect.

wird der Wunsch an die Verbände gerichtet, wö-  
möglich sobald ihren Verbandsbeitrag (1 Egr. = 3 kr.  
pro Mitglied) dem Vororte einzuliefern.

Der Berliner Arbeiter-Verein beschloß in seiner  
Sitzung am 9. Mai einstimmig die Annahme einer Petition  
an den Reichstag für gänzliche Aufhebung der Prämien-  
Anleihen im Norddeutschen Bunde. In der Petition wird  
besonders hervorgehoben, daß durch die sogenannten Prä-  
mienlose die Ersparnisse der Handwerker und Arbeiter  
häufig den Sparbanken und Vellbankten entzogen werden,  
ohne je die Aussicht auf einen Gewinn zu bieten.  
Steuerer, Schriftführer.

### Arbeiter-Verhältnisse.

Was man heutzutage hiemit stellen für unerhörte  
Forderungen an den Arbeiter stellt, möge aus Nach-  
stehendem ersicht werden. In dem Korrekthaus für  
verwahrloste Kinder am Urban in Berlin, ist die Stelle  
eines Buchbinders vacant. Diefelbe ist außer freier Station  
mit einem festen Gehalt von monatlich 6 Thlr. 20 Egr.  
welches sich sogar im Laufe der Jahre bis auf 8 Thlr. 10 Egr.  
steigern kann, dotirt; zu Weihnachten giebt es ein Geschenk  
von 5 Thlr., das sich bis auf 10 Thlr. steigert. Qualifizierte  
Bewerber haben Atteste oder Bürgschaft ihrer strengen  
Moralität und Ehrlichkeit beizubringen und dürfen nicht  
verarbeitet sein. Der Angestellte erhält 20 Knaben  
zur Beaufsichtigung, hat dieselben beständig zu beobachten,  
ihre Spiele zu leiten, hauptsächlich aber zur Arbeit an-  
halten und Couvert, Düten, Pappschachteln u. s. w. in  
Gemeinschaft mit denselben anzufertigen. Die Kost, also  
freie Station, besteht aus täglich 2 mal Kaffee, Mittag-  
essen, wöchentlich 9 Pfd. Brod, 1/2 Pfd. Butter, 1/4 Pfd.  
Zucker, Abends Butterbrod, einmal in der Woche des  
Abends Kartoffeln und Hering, statt welcher der Arbeiter  
aber von der Anstaltsküche Gebrauch machen kann, und  
Sonntags Abends gegen belegtes Butterbrod. Alle drei  
Wochen hat der Buchbinder einen Kirchgang zu machen  
und auch jeden dritten Sonntag Nachmittags von 4—10  
einen freien Tag (!) für die nötige seine Wäsche und  
Reinigung, das welche allein zu sorgen, jedoch kann er seine  
Freunden von den in der Anstalt beschäftigten Frauen mit-  
waschen lassen, welchen gegenüber er in sofern eine bevor-  
zugte Stellung einnimmt, als dieselben nur 5 Thlr. monat-  
lich erhalten. Schläfen muß Uebernehmer mit den ihm  
übergebenen Kindern in denselben Zimmer und hat die-  
selben mit väterlicher Liebe zu behandeln, indem derselbe  
nicht gemungen ist, die härteren Leibesstrafen an denselben  
zu vollziehen, da dies Sache des Inspektors ist. Nur  
keine Zurechtweisungen, welche jedoch nicht den Maßstab  
der in der Unterweisung gebrauchlichen übersteigen dür-  
fen, können von dem Arbeiter selbst vollstreckt werden.  
Das Leben in der Anstalt wird als ein überaus still-  
liches (!) schildert, da der betreffende Buchbinder nicht  
einmal für Seife, ja nicht einmal für Streichhölzer, da auch  
das Rauchen, weil Verschwendung ist, verboten, zu sorgen  
braucht. (!)

### Geschäfts-Ordnung

für das Arbeits-Vermittlungs-Büreau des Ortsvereins  
der Schuhmacher zu Berlin.

§ 1. Der Ortsverein der Schuhmacher zu Berlin  
errichtet ein Arbeits-Vermittlungs-Büreau, wo allen  
in diesem Berufsweg beschäftigten Arbeitern, ohne  
Unterschied des Geschlechts, auch wenn sie nicht Mit-  
glieder des Vereins sind, Arbeit nachgewiesen wird.

§ 2. Zur Führung der Vermittlung wählt der  
Ortsverein aus seiner Mitte einen dazu befähigten  
Büreau-Vorsteher, womöglich den Ortssekretär, wenn  
seine wohnlichen Verhältnisse es gestatten, welcher die  
eingehenden Adressen, nach der Reihenfolge versehen  
mit Ordnungsnummer und Datum unter Befügung  
der betreffenden Arbeiten unparteiisch im Kontroll-Büreau  
einzutragen hat. Außerdem muß der Bureau-Vorsteher  
bei jeder bemerkten Adresse eine Rubrik offen halten,  
wo der Arbeitnehmer seinen Namen eigenhändig ein-  
zutragen hat, wodurch er seine freie Wahl unter den  
Arbeitgebern befindet.

§ 3. Bei Angabe der Adresse ist jeder Arbeit-  
geber verpflichtet, anzugeben, für welche Arbeit er den  
Arbeiter verlangt, und welchen Preis er dafür zahlt.

§ 4. Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, der von  
ihm selbst gewählten Adresse, welche mit dem Vereins-  
Stempel und Namen des Arbeitgebers versehen, zu  
folgen. Alle Arbeiter, (außer den Zugereisten, welche  
unentgeltlichen Arbeitsnachweis erhalten) zahlen für die  
Vermittlung 1/2 Egr., desgleichen Arbeitgeber 1 Egr.  
an den Bureau-Vorsteher.

§ 5. Das Bureau steht unter der Kontrolle des  
Vereins, welcher monatlich 3 Mitglieder mit Revision  
der Bücher zu beauftragen hat, dieselben haben für  
die Richtigkeit der Buchführung einzustehen. Unregel-

mäßigkeit ist sofort an den Ausschuß zu berichten und  
wenn dieser sich nicht competent crachtet, so muß er  
es dem Vereine vorlegen.

§ 6. Der Bureau-Vorsteher ist verpflichtet vor  
Ende jedes Monats einen Auszug an den Ortssekretär  
abzuliefern. Dieser Auszug muß die feiernden sowie die  
in Arbeit getretenen Mitglieder, wie auch die vakanten  
Arbeitsstellen enthalten, wonach der Ortssekretär die  
Arbeitslosigkeit aufzustellen hat.

§ 7. Sämtliche Beschwerden, sowohl von Arbeit-  
gebern als Arbeitern sind an die Revisions-Kommission  
abzugeben, findet dieselbe die Beschwerde für begründet,  
so muß sie dieselbe sofort an den Ausschuß anzeigen,  
welcher nach § 5 die nötigen Schritte zu thun hat.

### Verbands-Teil.

#### Verbandsstag der deutschen Gewerksvereine.

Der Centralrat hat in seiner vorletzten Sitzung be-  
schlossen, daß der diesjährige statutenmäßige Verbandsstag  
Ende August abgehalten werden soll. Die Bestimmung  
des Ortes, wo der Verbandsstag zusammentritt, hat der  
Centralrat noch verschoben, um den Ortsvereinen Zeit zu  
lassen, ihre Wünsche in dieser Beziehung zu äußern. Be-  
treffende Zuschriften wolle man bis spätestens Anfang  
Juni an die Herren Generalsekretäre oder an den unter-  
zeichneten richten.  
Dr. Max Hirsch,  
Verbands-Anwalt.

#### Verbands-Invalidentasse.

Auf den An- und Armele-Formularen der Verbands-  
Invalidentasse ist in erster Linie Geburts-Jahr und Tag jedes  
Mitgliedes anzugeben. Wo aber dies in einzelnen Fällen  
nicht möglich ist, so wolle man wenigstens das möglichst ge-  
naue Lebensalter mitteilen, da dies von höchstem In-  
teresse für die Kasse ist. — Ferner eruchen wir, gemäß den  
Statuten, um Abwendung der Monats-Abkürzungen und  
Geldbestände an den Verbands-Kassierer pünktlich zu  
Anfang jedes Monats; nur bei Beträgen unter 1 Thlr.  
kann der Porto-Ersparnis halber, die Abwendung vier-  
teljährig erfolgen. Auch der Zu- und Abgang der  
Mitglieder ist dem Verbands-Anwalt zu Anfang jedes  
Quartals pünktlich (gemäß dem Formular) anzugeben.  
Der Verbands-Anwalt Der Verbands-Kassierer  
Dr. Max Hirsch, H. Landgraf.

Generalfreier der Deutschen Leberarbeiter. In  
der am 10. Mai abgehaltenen Generalversammlung wurde  
beschlossen, daß die auf der am 18., 19. und 20. April ab-  
gehaltenen Delegierten-Versammlung beschlossene Erhöhung  
des Eintrittsgeldes von 2/3 auf 5 Egr., sowie die Bei-  
träge von 1/2 auf 1 Egr. mit dem 15. Mai in Kraft  
tritt, was den betreffenden Ausschüssen, resp. Kassenscha-  
n hierdurch bekannt gemacht wird.

H. Petrasch, Gen.-Sekr.  
In der am 5. Mai stattgehabten Sitzung des Ge-  
neralrats der deutschen Tischler zc. wurde die Beratung  
über die Veränderung der Krankentafel geschlossen und  
folgender Dringlichkeits-Antrag an den Verband angenom-  
men: der Verband wird ersucht, schleunigst eine Klassen-  
petition an den Reichstag des norddeutschen Bundes um  
Regelung der Verhältnisse der freien Krankentafeln, ins-  
besondere in Betreff des Beschäftigungsrechtes der Regierung,  
zu veranlassen, damit dem Arbeiter endlich die Freiheit  
werde, über seine Angelegenheiten selbst zu bestimmen.

H. Liebster, Generalsekr.  
Da es bei Ueberlieferung von Mitgliedern vorge-  
kommen ist, daß die Beitragsurkunden, obwohl die Mit-  
glieder erklären, keine Schulden zu haben, dennoch nicht  
vollständig gestempelt waren und einzelne Kassierer vielleicht  
glauben, daß bei Resten nur der laufende Stempel nötig  
ist, so eruche ich dieselben, um Irrtümern zu vermeiden,  
jede einzelne Rubrik ebenfalls zu stempeln und auch in den  
Quittungsbüchern der Krankentafel oben die Skala einzuschreiben,  
in welcher das Mitglied verzeichnet ist. Da noch  
mehrere Ortsvereine ihre Verbandsgebühren, sowie die 5%  
an den Generalrat noch nicht eingekandt haben, auch einige  
Vereine nach dem erfolgten Auszug noch zu zahlen haben,  
so eruche ich dieselben dringend dieses bald zu thun. Die  
Verbandsgebühren müssen alle Vierteljahr und die 5% der  
gekauften Einnahme an den Generalrat alle Monat ein-  
geschickt werden. Ich mache die Herren Sekretäre, sowie  
Kassierer darauf aufmerksam. — Die nächste Sitzung des  
Generalrats findet am 19. Mai im Lokale des Hrn. Schu-  
mann, Alte Jakobstraße 38 statt.

H. Liebster, Generalsekr.  
Unser Gewerbeverein heißt von jetzt ab: Gewer-  
verein der deutschen Zimmerleute und Berufs-  
genossen. Da an mehreren Orten die Zimmerleute der  
überwiegenden Mehrheit nach den Ortsvereinen angehören,  
so möchte ich hiermit ersuchen, sich von jetzt ab unserm  
Gewerbeverein anzuschließen; sowie diejenigen Ortsvereine,  
welche sich neu konstituirt haben, hiermit auffordern, mir  
baldmöglichst Anzeige davon zu machen, sowie ein Ver-  
zeichnis der Mitglieder und des Vorstandes zc. einzulenden.  
V. Kurbje, Generalsekr. Rönigsdorfstr. 118.

Allen Gewer- resp. Ortsvereinsmitgliedern bringe ich

die Oberdewitzer Leinwand in Erinnerung, welche  
in größter Auswahl und ausgezeichneter Qualität wieder  
vorrätig ist. Diefelbe wird schon bei halben Stücken zum  
Engros-Preise berechnet. Auch hält Hr. Müller, vom  
Ortsverein der Schneider, Kommandantenstr. 31 diefelbe  
vorrätig. Möge jedes Mitglied für dies Vorwärtstreben  
der Gewerbevereine mit thätig sein und wirken.  
Th. Kaufmann, Grüner Weg 77.

20 tüchtige Zimmergesellen  
finden dauernde Beschäftigung, größtentheils zu Accord-  
Arbeiten, nähere Auskunft erteilt G. Herms, Zimmerp.

Verfassungen. D. V. der Maurer, Montag  
den 16. ds. Ab. 9 Uhr bei Streich, Neue Friedrichstr. 44.  
— D. V. der Schmiede, Sonnabend den 21. ds. Ab.  
8 1/2 Uhr bei Streich, Neue Friedrichstr. 44. — D. V. der  
Steinmeggen und Steinbauer, Mittwoch den 18. ds.  
Ab. 8 1/2 Uhr, Artilleriestr. 30. — Erster D. V. der  
Tischler zc., Sonnabend den 14. ds. Ab. 8 1/2 Uhr bei  
Kohmann, Alexandrinenstr. 36. T. D. Monatsbericht des  
Kontrollors und Erledigung wichtiger Anträge. — D. V. der  
Klempner und Metallarbeiter, Sonnabend den  
14. ds. Ab. 8 Uhr im Café Labendow, Dresdenstr. 85.  
T. D.: Geschäftliches, Vortrag über Luftdruck. — Königs-  
hofscher D. V. der Tischler, Sonnabend den 14. ds.  
Ab. 8 Uhr in der Parlements-Salle, Landbergerstr. 38  
(oberer Saal). T. D.: Vortrag des Hrn. Langgraf über  
die Ziele und Zwecke der Gewerbevereine, Monatsbericht.  
Gäste haben Zutritt. — D. V. der Coloristen, Mittwoch  
den 18. ds. Ab. 8 1/2 Uhr Alte Jakobstr. 120. T. D.: Wahl  
des General-Kassierers.

Für die Forster Stublarbeiter sind bei Unterzeich-  
netem ferner eingegangen: Vom D. V. der Stublarbeiter  
zu Sorau N. E. 10 Thlr., D. V. der Stublarbeiter zu  
Gassen N. E. 21 Egr., zu Berlin 4 Thlr. 5 Egr., zu Ber-  
nau 1 Thlr. 10 Egr., D. V. der Drechsler zu Berlin  
13 Egr., Stublarb. Herrmann 10 Egr., Stublarb. Berg-  
mann 10 Egr., D. V. der Stublarb. Oberdewitzer 25  
Thlr., Agnes Kaufmann 10 Egr., Marie Kaufmann 10  
Egr., D. V. der Schneider zu Berlin (als Darlehen) 10 Thlr.,  
freiwill. Beiträge 2 Thlr. 13 Egr., die D. V. zu Kirch in  
Bayern durch Hrn. Franz Hein 1 Thlr. 6 Egr., D. V. der  
Stublarb. Eremberg (das zweite Drittel) 20 Thlr., H.  
Weber durch Hrn. Gellert 5 Egr., D. V. der Sargmacher  
zu Hofswall 1 Thlr. 4 Egr., durch Hrn. J. Bey (Monatlich)  
1 Thlr. 2/3 Egr., Ungenannt (Poststempel hemmingsdorf)  
20 Egr. Fernere Beiträge nimmt laufend entgegen

Th. Kaufmann, Grüner Weg 77.  
Für die Mitglieder d. D. V. der Fabrik- und Hand-  
arbeiter zu Forst i. E., welche der Annahme ihrer  
Arbeitsgeber, aus dem Gewerbeverein zu treten, nicht nach-  
gekommen sind und in Folge dessen aus der Arbeit entlassen  
worden sind: Gefamamt auf dem Stiftungsfest des D. V.  
der Fabrik- und Handarbeiter zu Burg 6 Thlr. 29 Egr.  
Zuchmachersgenossenschaft daselbst 2 Thlr. 5 Egr. Aus  
einer Fabrik 5 Egr. Gabelt 5 Egr. Scherpfeloch 5 Egr.  
Philipp 5 Egr. W. Reiberg 5 Egr. Landgraf.

### Beiträgen.

Alter Abonnent, Berlin. Sollte nicht ein alter  
Gesamten oder ein besonderer Beitrag den Weg recht  
fertigen, so kann er nicht stattfinden. Inerst Mühen wird  
überall, wo in Wochenlohn gearbeitet wird, auch wenn  
Feiertage in die Woche fallen, der volle Lohn gezahlt.  
— Vollerlohn, hier. Die beiden Exemplare sind nicht be-  
zahlt, die Nummer vom 1. Mai hat der frühere Sekretär  
Dr. Schubert erhalten. — Bohndorf, Bromberg. Wir  
bitten an Küniglein kein Exemplar ferner zu schicken, derselbe  
hat auf der Post abonniert. — Hansen, Danzig. Die  
Verbandssteuer beträgt pro Kopf vierteljährlich 6 Pf., welche  
aus der Ortsvereinskasse gezahlt wird, und an jedem 1.  
des Quartals fällig ist. — B. H. Richter, Magdeburg.  
Dasselbe. Eine besondere Liste ist nicht erforderlich. Eine  
Unterstützung von Durchreisenden, welche im Strafe be-  
griffen sind, durch den Ortsverband kann nur durch  
freiwillige Beiträge geschehen; der allgemeine Verband ist  
für jezt wenigstens, zur Ausbülfe nicht berechtigt noch ver-  
pflicht. Das Verhältnis der Ortsvereine zum allge-  
meinen Verband wird durch den nächsten Verbandsstag  
geregelt werden. — J. Sonnet, Oldenburg. Die Auf-  
nahme von Ehefrauen der Mitglieder in die Invalidentasse  
ist überhaupt noch nicht gestattet, sondern nur von Hrn.  
Küniglein angelegt. Die nächste Generalversammlung Ihres  
Gewerbevereins wird erst darüber Beschluß fassen. — J.  
Liedtke, Danzig. Ein eintheiliges Wochen-Beitrag für  
alle Verbandsvereine wäre gewiß wünschenswert; nob-  
wendig aber ist derselbe für alle Ortsvereine desselben Ge-  
werbevereins, da sonst die Ausgleichung der Kassen, über-  
haupt die gegenseitige Unterstützung sich nicht durchführen  
läßt. — Lehmann, Bremen. Nur ein nachbestelltes  
Exempl. ist noch zu beziehen.

Diesigen unserer Abonnenten, welche Monat  
Mai noch nicht bezahlt haben, werden dringend  
ersucht, dies sofort zu thun, indem wir unter  
keinen Umständen ohne das das Abonnement be-  
rechtigt ist, die folgenden Nummern versenden  
können. Die Expedition.